



**Statement
der Staatssekretärin Dr. Gisela Splett**

Themengespräch „Nord-Süd-Partnerschaften“
im Rahmen der Initiative
Welt:Bürger gefragt!
Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung
am 18.05.2012, 15h00-18h00
in Stuttgart, Landtag

Hinweis: Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Unser Themengespräch Nord-Süd-Partnerschaften soll ganz im Zeichen von Partizipation, Dialog und Diskussion stehen.
- Ich möchte mein einführendes Statement deshalb sehr, sehr kurz halten und möglichst bald mit Ihnen diskutieren. Die Bühne soll heute Ihnen gehören. Ich will sie bald für Sie räumen.
- Ich möchte mit drei Thesen die heutige Diskussion zu Nord-Süd-Partnerschaften eröffnen:

1. Rolle und Wirkung der Nord-Süd-Partnerschaften:

- Die deutschen Länder haben in der Entwicklungszusammenarbeit eine klar definierte Rolle. Für den Bund ist die Entwicklungs-

zusammenarbeit eine *Kernaufgabe*.

Für die Länder ist die

Entwicklungszusammenarbeit eine ebenso wichtige

Querschnittsaufgabe. Dabei geht es

darum, dass die Länder ihre

ureigenen, spezifischen und oft

unverzichtbaren Stärken einbringen:

Bildung, Wissenschaft, Innovation

und insbesondere die Nähe zur

Zivilgesellschaft.

- Mit dem Blick auf diese Aufgabenteilung sind die Nord-Süd-Partnerschaften, sind Direkt-Partnerschaften, sind Graswurzelpartnerschaften für die deutschen Länder von besonders wichtiger Bedeutung.
- Sie haben eine doppelte Wirkung: 1. Die Menschen im Partnerland profitieren insbesondere über die Projekte. 2. Die Menschen in

Baden-Württemberg profitieren ebenfalls: jede Partnerschaft generiert zivilgesellschaftliches Engagement und authentische entwicklungspolitische Bildung in Baden-Württemberg. Beide Effekte werden verstärkt durch die Identifikation, den Austausch und die Begegnungen, die gegenseitige Verantwortung und die Motivation, die sich in jeder Partnerschaft ergeben.

2. Partnerschaftslandschaft in Baden-Württemberg:

- Heute besteht ein besonderer Fokus auf Burundi. Das ist gut und richtig: Wir wollen damit dem hohen Besuch aus Burundi Anerkennung zollen, ebenso wie dem Burundi-Netzwerk als heutigem Mitveranstalter.

- Mir ist es nun aber ebenso wichtig, dass wir die Diskussion von Burundi auch auf alle anderen Nord-Süd-Partnerschaften ausweiten.
- Ich habe die große Rolle der Nord-Süd-Partnerschaften für das Land erläutert. Entsprechend dieser Bedeutung thematisieren wir Nord-Süd-Partnerschaften auf allen sechs Bürgerkonferenzen des Dialogprozesses. Die bisherigen Rückmeldungen aus Stuttgart, Ludwigsburg, Freiburg und Ulm zeichnen dabei ein klares Bild:
 - Die Partnerschaftslandschaft in Baden-Württemberg ist natürlich gewachsen, regional differenziert, sehr lebendig und heterogen.
 - Aus unserer Sicht soll die Vertiefung der Partnerschaft mit Burundi die vielen hundert anderen Partnerschaften im Land inspirieren

und voranbringen. Sie darf keinesfalls zulasten der anderen Partnerschaften gehen.

- Wir haben ein klares Ziel: eine optimal austarierte Balance der Partnerschaften in Baden-Württemberg. Sie muss es den Initiativen erlauben, sich gegenseitig zu befruchten und gemeinsam zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit voranzukommen.

3. Respekt und Partnerschaft auf Augenhöhe:

- Entwicklungszusammenarbeit ist *keine* Einbahnstraße. Die Zeit der sogenannten „Entwicklungshilfe“ von Nord nach Süd ist vorbei.
- Es geht um *Partnerschaft und Gemeinschaft* der Menschen in Burundi und Baden-Württemberg

die von gegenseitigem Respekt getragen ist.

- Je nach dem, welchen Bereich wir in den Vordergrund stellen, sind das eine Mal eher Entwicklungen in Baden-Württemberg und das andere Mal eher Entwicklungen in Burundi von entscheidender Bedeutung. Ich möchte es bei einem Beispiel belassen:

Vergleichen wir den ökologischen Fußabdruck der Menschen in Burundi und Baden-Württemberg, so wird deutlich, dass hier zwar in beiden Länder Handlungsbedarf besteht, insbesondere aber in Baden-Württemberg: die deutsche Lebensweise ist aktuell die folgenschwerere und schädlichere.

- Entscheidend ist letztlich, dass wir *gemeinschaftlich und partnerschaftlich* vorankommen:

eine fair ausgestaltete Arbeitswelt, Menschenrecht, Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind schlussendlich sowohl für die Menschen in Baden-Württemberg wie für die Menschen in Burundi zentrale Anliegen.

- Ich hoffe, diese drei Impulse bilden einen guten Ausgangspunkt für unsere Dialog und unsere Diskussion.

- Herzlichen Dank.